



PERLAGE #8

„Ich brauche keine Tüte!“

Im Sommer schleppte ich meine Familie in das Deutsche Meeresmuseum in Stralsund. Schon als Kind bestaunte ich dort Fliegende Fische und lernte unglaubliche Dinge zu glauben. Diesmal rüttelte die Ausstellung „Kein Plastik Meer“ an meinen Grundfesten.

Wir kommen ohne Kunststoff (auch *Plastik* oder *Plaste*) nicht mehr aus. Notebook, Auto, Laufschuh, Tetra Pak und die banale Einkaufstüte - alles aus Plastik. Sogar Gesichtscreme, Tabletten, Bier und Sushi enthalten (Mikro-)Plastikpartikel, gewollt oder ungewollt.

Dabei fing alles so spannend an. Der erste Kunststoff der Menschheit war Birkenpech. Schon die Neandertaler nutzten den durch Verschmelzung hergestellten Klebstoff für die Befestigung ihrer Werkzeuge. Überliefert ist auch ein beinahe 500 Jahre altes Rezept des Benediktinermönches Wolfgang Seidel zur Herstellung von transparentem Kunsthorn aus - hört, hört! - leckerem Ziegenkäse. Doch erst mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert kam die Kunststoffentwicklung richtig in Schwung.

Kunststoff ist ein polymerer Festkörper. Polymer bedeutet „aus vielen gleichen Teilen aufgebaut“. Synthetische Kunststoffe entstehen aus Erdöl, Kohle oder Erdgas. Biokunststoffe werden aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt, etwa Maisstärke. Alle Kunststoffe enthalten die Elemente Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel. Je nach Verwendungszweck sind weitere Chemikalien vorhanden, sogenannte *Additive*. Diese sind oft gesundheitsgefährdend bis extrem giftig. Wir kennen die erschreckenden Schlagzeilen über die hormonelle Wirkung dieser Substanzen.

Der natürliche Abbau von Kunststoff dauert bis zu 450 Jahre. In den Weltmeeren sind aktuell fünf Plastikstrudel bekannt. Einer davon, der „Great Pacific Garbage Patch“, ist so groß wie Zentraleuropa. An der Küste von Hawaii stießen Geologen im Frühjahr auf ein neuartiges Gestein, sogenannte *Plastiglomerate*, Gebilde aus geschmolzenen Kunststoffen, Vulkangestein, Korallenfragmenten und Sandkörnern. Die Überbleibsel unserer zivilisierten Wegwerfgesellschaft gefährden Meerestiere und Seevögel.

Doch wie geht der einfache Mensch damit um, ohne zu verzweifeln? Auch hier gibt es wie in allen Lebensbereichen die Extremen (siehe etwa: www.keinheimfuerplastik.at/familie-krautwaschl/ - faszinierend!) und die Sorglosen. Beides keine wirkliche Lösung für mich. Aber gleichwohl habe ich ein paar Dinge gefunden, die ich hinkriegen sollte. Hier meine Favoriten:

- immer einen Stoffbeutel einstecken (ist laut Trendforscher zum Lifestyle-Produkt geworden),
- die Kinder haben jetzt Brotdosen und Flaschen aus Edelstahl (ist viel cooler),
- keine Körperpflegeprodukte mit Inhaltsangabe: PE, PA, AC, ACS (ist nämlich Plastik!)
- und meine Musik kaufe ich online, nicht auf CD (landet sowieso auf dem Handy).

Macht mit! Es tut gut, ein bisschen idealistisch zu sein!